

Klinikum am Weissenhof

### **Neujahrskonzert in der Reihe ‚Concertino‘**

Zum Auftakt des Neuen Jahres präsentierte Martin Münch in der Reihe Concertino einmal mehr eine musikalische Rarität, die es nicht überall zu hören gibt. Die Pianistinnen Ana Queiros und Christina Margotto, zwei Meisterinnen ihres Faches und beide Mitglieder der Musikfakultät des Konservatoriums in Porto, bestritten einen Konzertabend mit vierhändiger Klaviermusik im Klinikum am Weissenhof.

Im ersten Teil des Konzertes im Jugendstilsaal des Klinikums präsentierten die beiden jungen Künstlerinnen Stücke von zeitgenössischen Komponisten aus ihrer portugiesischen Heimat. Carlos Azevedos pure Komposition „Historia de uma Valsa“ nimmt ein Walzerthema als Grundlage, bei dem sich stetig moderne Töne, besonders Anklänge aus der Jazzmusik, bemerkbar machen. Fernando Lapa zeichnet mit Klangketten musikalische Bilder. „Storyboard“ nennt er sein temperamentvolles Werk mit Untertiteln wie „Am Vorabend des Sommers“, „Erscheinung“, „Weißes Schweigen“ oder das „Wunder der Rosen“. Im zweiten Teil des Abends bleiben die beiden Künstlerinnen im romanischen Sprachraum mit Werken französischer und brasilianischer Komponisten. Die „Melodias Rusticcas Portuguesas“ wirken wie eine sinfonische Dichtung. Der Widerstandskämpfer Fernando Lopes-Graca verarbeitete in seiner Komposition portugiesische Volksweisen und verpasste der Folklore Portugals ein neues Gewand. Den beiden Klaviervirtuosinnen gelingt ein herrlich akzentuiertes Spiel, sei es im weichen Dahinfließen, im munteren Plätschern oder im fordernden Staccato des musikalischen Ausdrucks. Vom Marsch bis zum Reigen reichen die Rhythmen des brasilianischen Komponisten Heitor Villa-Lobos. Der „Kinderkarneval“ ist als Hommage an das Geburtsland der bei Sao Paulo geborenen Christina Margotto gedacht. Maurice Ravels Ballett „Meine Mutter, die Gans“ kann man als musikalisches Märchenbuch begreifen, in dem die Geschichten von Dornröschen, vom Däumling, vom Zauberwald erzählt werden. Geheimnisvoll und variationsreich ist demnach die musikalische Sprache: mal erklingt ein polternder Donner, als gelte es, den Flügel zur Strecke zu bringen, mal ein glitzerndes Glissando aus dem Reich der Feen. Klar und verständlich ertönt dagegen zum Schluss die Sonate für Klavier zu vier Händen des französischen Impressionisten Francis Poulenc.

Lang anhaltender Beifall belohnte die Pianistinnen für ihr sensationelles Konzert zu Beginn der neuen Konzertreihe.

HB – Hartmut Balle